

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Mittheilungen aus Oldenburg**

**Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]**

Beilage zu No. 45. der Mittheilungen, vom Sonnabend den 16. September  
1848.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4432**

# B e i l a g e

zu № 45. der Mittheilungen, vom Sonnabend den 16. September 1848.

wird, ob und in wiefern Veränderungen darin getroffen werden müssen. Daß man nicht von vorne herein den rechten Maßstab für sämtliche Zollsätze gefunden haben wird, ist wohl nicht in Abrede zu stellen und wird auch schwerlich von irgend jemand erwartet werden können; die sich herausstellenden Mängel sind aber deswegen von Verbesserung nicht ausgeschlossen.

In finanzieller Beziehung glauben wir sagen zu müssen, daß die Erfahrung vielfach gelehrt hat, daß hohe Zölle selten dem Zwecke entsprechen haben, während aus bezugsweise niedrigen, oder wenigstens mittelmäßigen Zöllen dem Staate stets eine reellere Einnahme erwuchs, als aus hohen.

England liefert uns, nach Sir Robert Peels theilweiser Reduction verschiedener Zölle, hievon neuerdings ein eclatantes Beispiel.

Wir schließen mit dem, was Nebenius ganz richtig sagt: Alles, was zum schönern Aufblühen der Gewerbsthätigkeit und des Handelsverkehrs beiträgt, ist zugleich eine Stütze und Gewährleistung der innern Ruhe und Ordnung der Staaten, und auch für den allgemeinen Frieden der Welt giebt es keine sichere Bürgschaft, als die allgemeine Handelsfreiheit.

Von der Jahde, den 21. August 1848.

## Oldenburgische Sagen.

(Fortsetzung.)

### Hexenversammlungen.

Mündlich aus Ramstoh.

Die Hexen, unter denen man in Scharrel, wie auch in Uffeln bei Bramsche und an andern Orten die Váldrersken versteht, haben bestimmte Orte und Zeiten, wo sie ihre Versammlungen halten. Mal war einer aus Scharrel des Morgens früh hinausgegangen, um die Pferde aus der Koppel zu holen, da traf er eine solche Versammlung, die saßen alle in einem Kreise zusammen und hielten ihren Discurs; als er aber näher kam, flogen sie als ein Schwarm Raben auf und davon.

In Ramstoh unterscheidet man Hexen und Váldrersken und nennt noch bestimmte Orte, wo erstere zusammengekommen sein sollen. Eine Viertelstunde vom Dorfe stand nämlich ein großer Baum, den nannte man den Huddenjebdm oder Eckbaum und ebenfalls beim Dorfe war ein Pful, der hieß der Buddenjepól, da sollen sie ihre Zusammenkünfte gehalten haben. Da hieß es denn: ik sitte, wo ik sitte; ik sitt' uppen Huddenjebdm metten stunn över busk un bróke to Amsterdam innen besten winkeller!

Eine, die noch nicht lange dabei war, hat mal gesagt: „dór busk un bróke,“ und da ist's mit ihr durch Busch und Strauch gegangen und sie ist nur so kaum mit dem Leben davon gekommen.

Man erzählt auch in Ramstoh, ein Saterländer sei einmal nach Holland gekommen, da habe er eine Frau getroffen, welche ihn gefragt, ob er wisse, wo der Blocksberg sei? Nein, sagte er, das wisse er nicht! Darauf hat sie ihn weiter gefragt, ob er wisse, wo der Huddenjebdm und der Buddenjepól wäre. Ja, die kenne er wohl. Nun, hat sie gesagt, sie würde doch wohl nicht wieder hinkommen, ihr goldener Becher, und silberner Löffel, die lägen noch da, die möge er sich nur holen und behalten.

### Here erkannt.

Mündlich aus Scharrel.

Einem Bauer ward immer, wenn er gebraut hatte, das Bier über Nacht ausgetrunken, so daß er endlich beschloß, einmal aufzubleiben und die Nacht hindurch zu wachen. Als er das nun thut und so bei seinem Kessel steht, kommen eine große Menge Käsen herbei; da ruft er ihnen zu:

kommt pusken,

kommt kalten,

kommt wärmet ju wat!

und da setzen sie sich alle in einen großen Kreis um's Feuer, als wärnten sie sich. Nachdem sie ein Weilchen so gefessen hatten, fragte er sie, ob das Wasser heiß sei; „Eben vor'm Kochen!“ antworteten sie, und wie sie das gesagt, nimmt er die Kelle und besprüht damit die ganze Gesellschaft; da war mit einem male alles verschwunden. Andern Tags aber hat seine Frau ein ganz verbranntes Gesicht gehabt und er hat gewußt, wer ihm immer das Bier ausgetrunken.

### Die Delken.

Mündlich aus Ramstoh.

Bei Hollen im Saterland liegt der Holleberg, ein kleiner Hügel; da haben sich in alter Zeit die Delken aufgehalten, die den Menschen manchen Schaden zugefügt. Denn oftmals haben sie den Leuten, da sie sich unsichtbar machen konnten, Teller und anderes Hausgeräth weggeholt; nicht selten geschah es auch, wenn die Mägde die Kühe melken wollten, daß die Delken schon vorher da gewesen waren und sie ausgemolken hatten. Einmal haben sie auch ein kleines Mädchen geraubt, das ist viele Jahre bei ihnen im Holleberg, wo sie ihre tiefen Minen hatten, gewesen; als aber

nach langer Zeit einmal einer aus Hollen vor dem Berge vorbeikam, sah er gerade das Mädchen vor dem Berge stehen und da hat er sie schnell wieder mit ins Dorf genommen.

### Abzug der Delken.

Mündlich aus Ramsloh.

Eines Abends ist zum Fährmann in Leerort bei Leer an der Ems ein kleiner Mann gekommen, der hat ihm gesagt, er solle seine große Punte, auf der man mit großen vierspännigen Wagen überzufahren pflegt, nehmen und ihn überfahren. Da hat's der Fährmann gethan und der kleine ist hineingestiegen; als jener nun aber abfahren wollte, hat der kleine zu ihm gesagt: er solle nur noch ein wenig warten, er werde ihm schon sagen, wenn es Zeit sei; danach endlich nach einer langen Weile hat er gesagt, nun solle er die Punte losmachen und darauf sind sie übergefahren. Das Fahrzeug ist aber so tief in's Wasser gesunken, als wäre es über und über mit Menschen angefüllt und doch ist keiner als der kleine zu sehen gewesen. Als sie nun drüben angekommen sind, hat er den Fährmann nach seiner Schuld gefragt und der hat ihm gesagt: „einen Stüber der Mann!“ Da hat er einen ganzen Topf voll, wohl an tausend Stüber erhalten, denn das sind die Delken gewesen, die er übergefahren, die sind abgezogen, und zwar haben andere gehört, daß sie immer gerufen: „Der König ist todt, der König ist todt! nun müssen wir fort!“

### Der Weltjäger.

Mündlich aus Ramsloh im Saterlande.

1. Es ist einmal ein Jäger gewesen, der hat während der Kirchzeit gesagt, da hat er eine Stimme vernommen (und zwar sagen einige, es sei ein Hirsch gewesen, der zu ihm gesprochen), die hat ihm geboten, er solle sein gottloses Jagen während der Kirche lassen, allein er hat dessen gespottet und da ist er verdammt worden, ewig zu jagen. Das ist nun der Weltjäger, den man noch oft durch die Luft ziehen hört.

2. Mal hat einer dem Weltjäger, als er vorübergezogen, nachgeschlötet, da ist ihm ein Hund in's Haus hereingelaufen gekommen, der hat sich beim Feuerherd hingelegt und ist nicht eher fortzubringen gewesen, als bis man das Haus niedergedrissen. Andere sagen, das habe sich in Cloppenburg zugetragen, erzählen aber, der Hund habe ein volles Jahr am Heerde gelegen, dann sei er fort gewesen.

### Untergegangene Dörfer bei Heppens.

Mündlich aus dem Oldenburgischen und von der Insel Waltrum.

Bei Heppens an der Jahde sind sieben Kirchspiele untergegangen, und das ist daher gekommen, daß die Leute dort zuletzt gar übermüthig wurden, ihren Wagen goldene Beschläge machten, den Pferden silberne Hufe unterschlagen ließen und dergleichen mehr. Endlich gingen sie gar so weit, daß sie ein Schwein ins Bett legten, ihm ein Hemd anlegten und den Pastor kommen ließen, dem sie sagten, es sei da ein Kranker, welchem er das Nachtmahl reichen sollte. Da ist der Pastor auch gekommen, und hat es thun wollen, aber im selben Augenblicke hat er auch gesehen, daß ein Aal aus dem Feuer des Heerdes hervorkroch, und daran erkannt, daß sich Ungeheures begeben. Da hat er sich schnell zu Pferde gesetzt und ist eiligst davon gesprungen, und unmittelbar hinter den Hufen seines Rosses ist das Land weggebrochen und von der See verschlungen worden und so sind die sieben Kirchspiele untergegangen.

### Kirchennachricht.

Vom 9. bis 15. September sind in der Old. Gem.

1. Copulirt: 72) Schneidermeister Johann Hermann Carl Borchding und Gesche vor Mohr, Feil. Geistthor.
2. Getauft: 270) Johann Großkopf, Dhmstede. 271) Heinrich Wilhelm Mariens, Everßen. 272) Johanne Catharine Friederike Marie Bergen, Oldenburg. 273) Johann Lönjes Ernst August Fischbeck, Feil. Geistthor. 274) Carl Heinrich Friedrich Strubhoff, Dhmstede. 275) Helene Catharine Adeline Gerdes, Dfen. 276) Friederike Wilhelmine Stürzenbach, Oldenburg.
3. Beerdigt: 252) Dieblich von Kienen, 24 J. 10 M., Moorhaußen.

### Gottesdienst in der Lambertikirche.

Am Sonntage, den 17. Septbr.

- Vorm. (Anf. 8 Uhr) Herr Hofprediger Wallroth.  
 Vorm. (Anf. 9½ Uhr) Herr Pastor Maes aus Großentneten.  
 Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Candidat Arens.

### Angewandte Fremde.

**Hôtel de Russie.** Madame Feyl u. Madame Niehaus, v. Haselünne; Trentepohl, Pastor v. Hammelwarden; Frau von Gruben, v. Börtel; Frau von Gruben, v. Stade; Feys, Kfm., v. Bremen; Spiegel, Kfm., v. Leipzig; Heß, Schröder, Farbing, Kfl., v. Hamburg; Kellner u. Meyer, Kfl., v. Bremen; Rathorf u. Popper, Kfl., v. Hamburg; Thies, Kfm., v. Lüneburg; Falkenstein, Kfm., v. Mannheim; Böning, Schröder, Feißhausen, Kfl., v. Bremen; Fitzler, Postverwalter v. Delmenhorst; de Jongh, David, Sally, Brady, Kfl., v. Hamburg; Binder, Kfm., v. Wien.

Der Preis für den Jahrgang der Mittheilungen beträgt für die Stadt 1  $\frac{1}{2}$  R Cour. Auswärtige können bei allen Postämtern des Großherzogthums das Blatt bestellen, und erhalten solches inclusive des Postporto's für 1  $\frac{1}{2}$  R Courant zugesandt.

Beiträge sind unter der Adresse: „An die Redaction der Mittheilungen“ an die Verlags-handlung einzusenden.

Redacteur: H. Lambrecht. — Schnellpressendruck und Verlag: Schulz'sche Buchhandlung.

# Mittheilungen aus Oldenburg.

Vierzehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 46.

Sonnabend, den 23. September.

1848.

## Die 3. Compagnie.

Da unsre braven Truppen jetzt zurückkehren, so wird den Lesern der Mittheilungen die folgende Schilderung des Rückzugs der 3. Compagnie aus dem Briefe eines Soldaten vom Lande hoffentlich nicht unwillkommen sein, derselbe schreibt:

Flensburg, 1848. Juli 4.

„Was bis so weit mit uns vorgefallen, ist Ihnen wohl aus den Zeitungen bekannt. Bis den 28. sind wir immer auf Vorposten gewesen und haben einen starken Dienst gehabt, weil wir immer den dritten Tag auf Wache mußten unter freiem Himmel, und die Tage, da wir nicht auf Wache waren, wurde öfters Alarm geschlagen, und wir mußten vorrücken vor Sonderburg und treiben die Dänen zurück, weil die Mecklenburger sich leicht zurückzogen. Wir Oldenburger haben einen guten Ruf erhalten von dem Herrn General v. Wrangel und unser Oberst ist bis so weit außerordentlich gut mit seinem Regiment zufrieden. Den 28. kamen die Oldenburger etwas weiter zurück und die 3. Compagnie, bei der ich bin, kam nach Eckersfund, das ein Arm von der Ostsee umgiebt. Wir waren nur eine halbe Stunde von Gravenstein, wenn wir über das Fähr konnten; zu Lande sind es 3 1/2 Stunde nach Gravenstein. Wir waren sehr vergnügt, daß wir ein wenig Ruhe bekamen. Wir hatten des Mittags schönes Essen und mit zweien zusammen ein Bett, was wir gar nicht mehr gewohnt waren. Das war eine Freude für uns! Aber leider kann man im Kriege nicht viel voraussehen. Um 2 Uhr kam ein großes Dampfschiff mit 3 Canonenböten, jetzt wurde das Fähr abgeschnitten mit einem Canonendonner, und wir konnten nicht hinüber. Gegen 3 Uhr waren 4 große Dampfschiffe da; die hatten zu Brooker ein Bataillon Dänen an's Land gesetzt. Wir wollten jetzt zu Lande nach Gravenstein zurück; denn die andern Truppen waren im Gefecht vor Sonderburg, und zogen sich zurück nach Gravenstein und konnten uns nicht helfen. Als wir zurück gingen, waren die Dänen hinter uns und vor uns. Nun ging das Feuer los und wir wichen eine Zeitlang langsam zurück. Da standen auf einmal wohl 300 Mann. Es kam ein Parlamentär zu unserm Hauptmann und sagte, wir wären gefangen; von 2 1/2 Bataillonen Dänen

wären wir umgeben. Unser Hauptmann kam im Zorn zurück und fragte uns, ob wir uns gefangen geben wollten. „Nein!“ wurde von der ganzen Compagnie gerufen. „Nun, Brüder, so folgt mir!“ Es wurde eine Bajonettattaque gemacht und mit Hurrah ging's darauf los. Die Dänen flogen von einander, als wenn eine Heerde Schafe keinen Schäfer hat. Wir kamen glücklich hindurch; es sind aber viele Dänen gefallen. Unser Compagniekarren blieb zurück. Wir retirirten wohl 1/4 Stunde. Da wurde Halt gemacht. Nun ging es wieder vorwärts, um den Karren wieder zu holen. Wir mußten wieder mit dem Bajonett darauf los und bekamen ihn glücklich wieder. Die Kugel regneten nur über unsre Köpfe hin. Jetzt gingen wir zurück und kamen bis Brooker glücklich. Da sahen wir in der Ferne wieder reichlich 2 Compagnien stehen. Wir gingen links seitwärts nach dem Wasser; sie lösten sich auf in eine Tirailleurlinie nach uns zu; wir gingen dreißt darauf los. Sie waren hinter Hecken, wo sie ganz verborgen waren; wir waren auf freiem Felde und mußten Lauffschritt machen durch Morast, um auch hinter Wälle und Hecken zu kommen. Da fingen wir auch an zu feuern. Die Dänen wichen zurück; wir feuerten ihnen nach. Jetzt blieb unser Karren im Sumpfe stecken. Die Pferde wurden vor dem Karren weggeschnitten, damit die nur mitkämen. Nun ward es finster und wir schlichen uns am Wasser herum nach Gravenstein, wo wir zuweilen bis an die Waden in's Wasser steigen mußten, um nicht von den Dänen gesehen zu werden. Um 11 Uhr fanden wir unsre Postenkette vor Gravenstein. Das war eine große Freude für uns, das wir die deutschen Brüder sahen. Da wurde eine Stunde Halt gemacht. Einige waren ganz ab. Die Verwundeten kamen hier auf Wagen. Um 3 Uhr Morgens fanden wir unser Bataillon wieder, die laut jubelten vor Freuden. Die ganze Brigade hat gemeint, wir wären gefangen. Sie konnten es sehen, als die Dänen uns umzingelt hatten und konnten uns nicht helfen. — Wir haben 11 leicht Verwundete bekommen, von dreien wissen wir nicht, ob sie todt oder gefangen sind. Von der Strapaze am Sonntage sind auch noch einige krank geworden; ich bin aber noch recht gesund. Vor jedem General muß unsre Compagnie antreten und bedanken sich für unsre Tapferkeit. Unser Oberst hat uns gewiß eine Medaille versprochen. Unserm Hauptmann